

„Nie wieder soll er über mich spotten. Ich will auch schöne Kleider tragen, wie die reizenden rotwangigen Mädchen!“

So dachte Lore, als sie ihrer armseligen Hütte entgegen fuhr.

Der Welschhufbauer sprach auch kein Wort — er überrechnete zum zehnten Male den Gewinn seiner Ernte — dann schmunzelte er — er konnte mit seiner Einnahme zufrieden sein.

4. Kapitel.

Das Feuer.

So lange der Wagen im Schutz der Häuser dahin raffelte, fühlte sich Lore durch die abendliche Kühle erfrischt, doch, als dann die letzten Scheunen hinter ihnen lagen, da faßte ein orkanähnlicher Sturm das Korbwägelchen und segte seinen Zusassen Sandkörner und Staub ins Gesicht. Lore schlang ein Tuch um den Kopf, doch der Wind entriß ihr die schützende Hülle immer wieder.

Weiter rollte der Wagen und bald nahm die Heide sie auf. Hier gab es wenig Schutz gegen den tollen Gefellen, der mit ungebrochener Gewalt über die weite Ebene dahin raste. Unter seiner Herrschaft krächzten und ächzten die verkrüppelten Föhren und Tannen, deren Wipfel er bis tief zur Erde hinab beugte.

„Puh, ein wildes Wetter! Mädchen, ducke Dich zusammen, sonst —“ der Bauer vollendete nicht, sein Auge hatte einen ihm unerklärlichen roten Schein tief am Horizont entdeckt. „Du Lore, guck mal dahin, was mag dies helle Licht